

Wirtschaft fühlt sich abgekoppelt

Derzeit wird allerorts am Landes- und auch am künftigen Bundesverkehrswegeplan gearbeitet. Dabei sind aktuell gültige Pläne noch nicht einmal realisiert. Dies kritisieren Wirtschaftsvertreter aus der Region.

VON THOMAS SCHMIDT

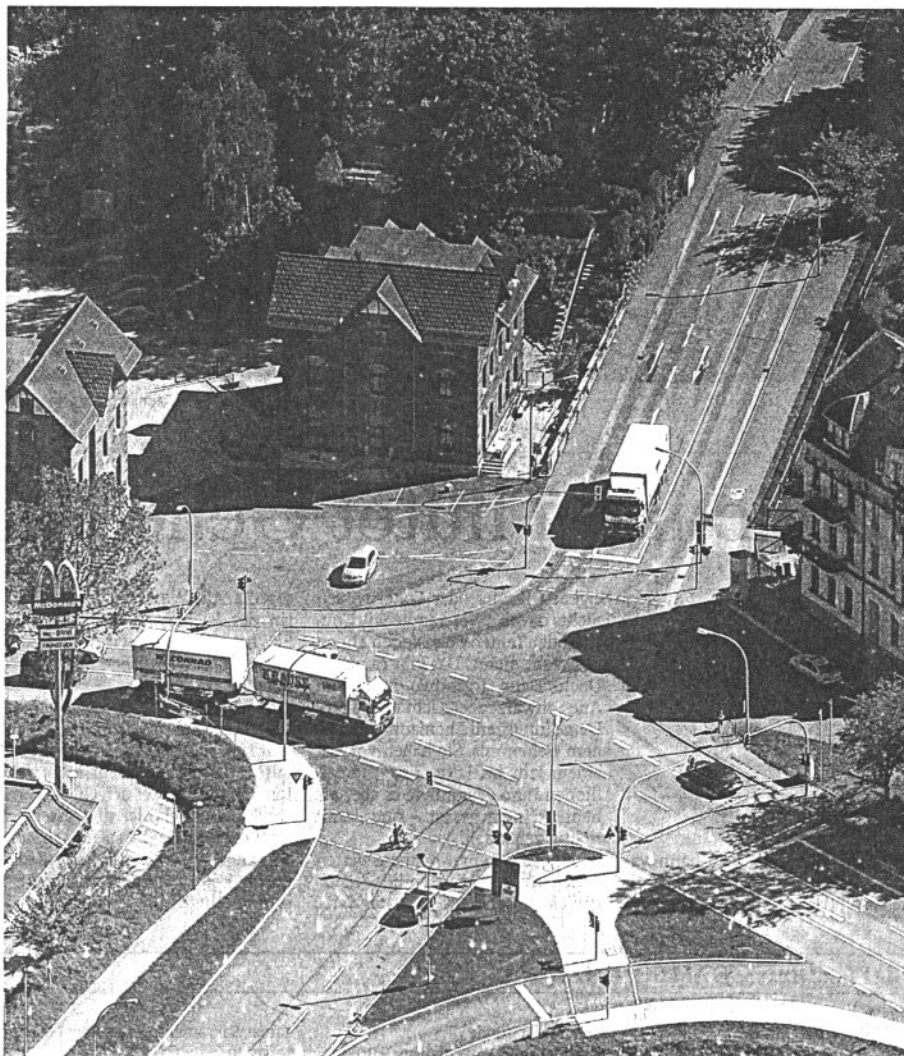
AUE-SCHWARZENBERG/ANNABERG –

Das Erzgebirge hinkt verkehrstechnisch weiter hinterher. Deshalb werden auch in diesem Jahr die Forderungen nach einer leistungs- und zukunftsfähigen Verkehrsinfrastruktur nicht abreißen. Das hat jetzt die Regionalversammlung Erzgebirge der IHK Chemnitz untermauert. „Neben der demografischen Entwicklung sind gute Straßenanbindungen die wichtigste Basis für einen konkurrenzfähigen Standort“, sagte IHK-Sprecherin Almut Beck.

Auch der Auer Unternehmer Gert Bauer, Präsident der Regionalversammlung kritisiert den Landesverkehrsplan. Das Papier soll Prioritäten bis 2025 setzen. „Wesentliche Forderungen und Hinweise von Vertretern aus Wirtschaft und Politik sind nicht berücksichtigt worden“, sagt er. Damit meint Bauer etwa die B 101 als bedeutende Ost-West-Verbindung, die den Erfordernissen hinterherhinkt, und die zu verbessernde Anbindung an die A 72 von Niederpfannenstiel über die Dr.-Otto-Nuschke-Straße in Aue. Zudem fordert Gert Bauer, die jetzt diskutierte Variante eines kurzfristigen Ausbaus der Bundesstraße 101 in den Ortslagen Aue und Lauter innerhalb von zwei Jahren zu realisieren. Auch zu anderen Teilen der seit Jahren diskutierten Querachse gebe es keine neuen Erkenntnisse. So etwa zur einst geplanten Umgehung Schlettau und Annaberg-Buchholz. Auch, dass die jetzige B 101 mitsamt den enormen Höhenunterschieden mitten durch das Kurgebiet in Thermalbad Wiesenbad führt, könne nicht als Dauerzustand akzeptiert werden.

Landrat Frank Vogel (CDU) schenkt der B 101 keine absolute Priorität. „Ich erhoffe mir von der S 258, also der Achse Annaberg-Zwönitz-Stollberg, viel Entlastung wenn sie komplett fertig ist, da ich die Nord-Süd-Verbindungen als Zubringer für die Autobahnen für besonders wichtig ansehe“, so Vogel. Aus dem Budget des Kreises will er 2013/2014 zu dem knapp 22 Millionen Euro in die Sanierung der Kreisstraßen stecken.

Den kürzlich erfolgten Start für den Ausbau der B 95 an der Mönchsbadkreuzung bei Ehrenfriedersdorf begrüßen die Wirtschaftsvertreter hingegen. „Das ist aber der einzige Lichtblick“, sagt Beck, die den Beginn als Alibi wertet. Denn bei anderen Planungen sei kein Fortschritt zu erkennen. Dies gelte speziell für die B 95, die seit Jahren Priorität beim Bund genießt. „Zu sehen ist aber kaum etwas“, so Beck.



Die sogenannte McDonalds-Kreuzung in Aue gilt nach wie vor als ein Nadelöhr für den Straßenverkehr über die Staatsstraße 255 in Richtung A 72. Ein von der Stadt geforderter Kreisverkehr gilt bislang als chancenlos. FOTO: ST. UNGER

Die Versprechungen und ihre Umsetzung

Oft, häufig anlässlich von Wahlen oder Großereignissen, haben Politiker bessere und schnellere Straßen versprochen. Was daraus für einige für den Erzgebirgskreis wichtige Verkehrsadern geworden ist, zeigt eine (unvollständige) Übersicht.

Bundesstraße 95: Sie ist mit verschiedenen Teilen in den Bundesverkehrswegeplan 2003 bis 2015 eingeordnet. Dies bedeutete, der Ausbau mit den kostspieligen Ortsumgehungen Burkhardtsdorf, Thum und Ehrenfriedersdorf sollte Priorität genießen, gilt quasi als Gesetz. Sichtbar ist von den genannten Ortsumgehungen keine, immerhin wird nun an der so-

genannten Mönchsbadkreuzung kurz vor Schönfeld gebaut.

Der Megatunnel durchs Erzgebirge zwischen Aue und Ostrov wird weiter verfolgt. Dafür ist 2008 der Verein **Erzmontan** erstmals an die Öffentlichkeit gegangen. Laut dessen Präsident **Lothar Handschack aus Geyer** soll die knapp 40 Kilometer lange Strecke **privat finanziert** werden. „Wenn jemand dieses Geld in die Hand nimmt“, so der 64-Jährige. Er geht von Investitionen zwischen zwei und **drei Milliarden Euro** aus. Das Projekt, an das viele Verkehrswege angebunden werden könnten, verläuft etwa 18 Kilometern in Tunnelsystemen.

Bundesstraße 93: Von Zwickau/Schneeberg über den Erzgebirgskamm bis Karlsbad sollte diese Verkehrsader untersucht werden. Die Verantwortlichen in Tschechien legen ihr Augenmerk aber laut IHK vordergründig Richtung Westen, also nach Bayern. Die Vertreter der Stadt Aue kritisieren dagegen den Entwurf des Landesentwicklungsplans 2012. Grund war die Nichtberücksichtigung des Neubaus der B 93 von Schneeberg bis zur Grenze nach Tschechien.

Bundesstraße 174: Durch die absehbare Fertigstellung der A 72 nach Leipzig und der Anbindung an den Südverbund Chemnitz rechnen die

KOMMENTAR

Wirre Wege



VON THOMAS SCHMIDT
thomas.schmidt@freiepresse.de

Flaschenhalse. Mit diesem Begriff werden ungenügend durchlässige Straßen bezeichnet. Und davon gibt es einige im Erzgebirge. Egal, ob auf der B 95 nahezu durchgängig von Oberwiesenthal bis Chemnitz, teilweise auf der B 174 von Reitzenhain bis Chemnitz oder auf der S 258 von Annaberg nach Stollberg ... Auch der Verkehr auf der B 101 zwischen Schwarzenberg und Aue fließt noch immer viel zu zäh. Selbst der Bundesverkehrswegeplan – von Politikern als Gesetz angehimelt – hat in Bezug auf die B 95 bislang nur ungenügende Resultate vorzuweisen. Auf anderen Verbindungen ist es ähnlich. Ergo: Bei allem, was unbestritten auch im Straßenbau erreicht wurde, klaffen zwischen Anspruch, Versprechen und Wirklichkeit teils riesige Lücken.

Diese wirren Wege kosten die Firmen Nerven, Zeit, Geld – und Konkurrenzfähigkeit. Teils tragen die Erzgebirger aber selbst die Schuld. Denn besser wird es nicht, wenn sich etwa die Thumer und Ehrenfriedersdorfer nicht auf eine Umfahrungsvariante einigen können. Besser wird es auch nicht, wenn fast fertige Projekte wie das in Burkhardtsdorf in der Schublade schmoren. Und besser wird es auch nicht, wenn es beim Ausbau der B 101 in Lauter nicht vorwärtsgelht. Das Schlimmste wäre, würde aus dem derzeit diskutierten Bundesverkehrswegeplan eine Trasse ganz verschwinden. Bei der B 95 besteht die Gefahr.

Planer mit einer deutlichen Zunahme des Schwerlastverkehrs auf der B 174 Richtung Tschechien. So wird befürchtet, dass die Nadelöhre im Ampelbereich bei Hohndorf und bei der Ortsdurchfahrt in Reitzenhain verstopft werden. Lösungen dafür sind aber nicht in Sicht.

Staatsstraße 258: Sachsens ehemaliger Ministerpräsident Kurt Biedenkopf hatte 1995 bei der Grundsteinlegung für Takata in Elterlein den vollständigen und Lkw-tauglichen Ausbau des Autobahnzubringers versprochen. Fast 20 Jahre später fehlen immer noch Teile dieser Verbindung zur A 72 bei Stollberg. (mas)